

HUNDEERZIEHUNG

Was tun gegen Anspringen und Leinebeissen?

Was bei Welpen noch «herzig» sein mag, kann bei erwachsenen Hunden schnell zum Problem werden. Welche Gründe das unerwünschte Verhalten hat und wie Hundehalterinnen damit umgehen. ✂ GERTRUD RALL

Kaum betritt man die Wohnung, schon donnern einem zwei Hundepfoten gegen den Bauch. Gerade bei Begrüssungen neigen viele Hunde dazu, ihren Besitzer oder auch fremde Menschen mehr oder weniger schwungvoll anzuspringen. Häufig gleich mehrmals und mit lautem Gebell. Nicht jeder ist von diesem Verhalten begeistert. Ganz abgesehen von den praktischen Nachteilen wie schmutzigen oder kaputten Kleidern, kann es je nach Grösse des Vierbeiners für Kleinkinder und ältere Menschen auch gefährlich sein. Doch warum springen Hunde überhaupt am Menschen hoch? Die Gründe variieren je nach Alter des Hundes und Situation. Versteht man sie, fällt es leichter, etwas dagegen zu tun.

Wenn Welpen zur Begrüssung am Menschen hochspringen, so hat dies zuerst einmal einen positiven Hintergrund. «Der Hund möchte an die Mundwinkel des Menschen», erklärt der deutsche TV-Welpentrainer André Vogt. Also springt er am Menschen hoch, um das Gesicht zu erreichen. Das Verhalten geht ursprünglich auf das Futterbetteln von Wolfswelpen zurück. Dabei sollte das Lecken der Lefzen ältere Tiere dazu motivieren, Nahrung hervorzuwürgen. Es beruht ausserdem auf einem Ritual unter Hunden. «Dieses besteht darin, dem ranghöheren Tier zur Beschwichtigung die Lefzen zu lecken», so der Hundexperte.

Oft hilft Ignorieren

Wenn Welpen am Menschen hochspringen, erhoffen sie sich auf jeden Fall eins: Aufmerksamkeit. Und genau dort liegt auch der Schlüssel zur Lösung des Problems. Um das Verhalten in den Griff zu bekommen, sollten Hundehalter ihm möglichst keinerlei Beachtung schenken, rät Vogt. Idealerweise werde es so lange ignoriert, bis der junge Hund aufgibt oder ein Alternativverhalten (z.B. ein Sitz) zeigt. In genau dem Moment geht man in die Hocke, beugt sich leicht nach vorne und belohnt den Welpen für sein Verhalten mit Aufmerksamkeit. Durch dieses Aha-Erlebnis, so der Welpentrainer, lerne der Hund, es in Zukunft richtig zu machen.



TV-Welpentrainer André Vogt.

Da das Anspringen grundsätzlich ein positives Ansinnen ist und der junge Hund es nicht besser weiss, sollte man es nicht korrigieren. Auf keinen Fall solle man es bestrafen, indem man z.B. das Knie hochziehe, betont Vogt. Dies habe schlimmstenfalls negative Folgen für die Mensch-Hund-Beziehung. So schwer das bei den kleinen süssen Welpen auch fallen mag: Damit sich das Verhalten nicht ungewollt verfestige, dürfen Besucher oder Passanten den Welpen beim Anspringen nicht herzen. Es sei wichtig, dass Welpenbesitzer hier von Anfang an konsequent gegenhalten, so Vogt.

Beim erwachsenen Hund kann das Hochspringen unterschiedliche Ursachen haben. So ist es natürlich möglich, dass er es einfach nicht besser gelernt hat. Oder schlimmer noch: Der Mensch hat das Anspringen unbewusst gefördert, indem er es stets mit Zuneigung belohnt hat. Wie bei Welpen sollte das Anspringen auch bei erwachsenen Vierbeinern immer ignoriert werden. Sobald sich der Hund dann auch nur etwas zurücknimmt, wird er belohnt. Körpersprachliche Korrektur sowie das Konditionieren eines Alternativverhaltens (wie beispielsweise Sitz) sind weitere Massnahmen, das Anspringen in den Griff zu bekommen.

Wenn Grenzen und Regeln fehlen

«Hochspringen kann auch ein sehr distanzloses, pöbelhaftes Verhalten eines Hundes sein, der keinerlei Regeln und Grenzen kennt», erklärt Vogt und verweist auf die Qualität der Mensch-Hund-Beziehung. «Warum sollte der Hund sich plötzlich am Menschen orientieren, wenn er es sonst auch nicht tut?» Gerade, wenn das Anspringen besonders dynamisch und kraftvoll ist, kann man davon ausgehen, dass der Hund den Menschen nicht überschwänglich begrüssen, sondern (für unerlaubtes Entfernen) körperlich massregeln möchte. Hier mangle es häufig am gesunden Respekt des Hundes gegenüber dem Menschen, so Vogt.

Wie das Hochspringen ist auch das Leinebeissen ein recht häufiges unerwünschtes Verhalten. Bei Welpen und Junghunden stehe vor allem der Spieltrieb im Vordergrund. «Welpen reagieren einfach auf alles und die

baumelnde Leine ist ein reizvolles Spielzeug», erklärt der Welpentrainer. Beisst der junge Hund in die Leine, sollte man sie – sofern dies gefahrlos möglich ist – am besten fallen lassen. Fehlt der Gegenzug (inklusive der damit verbundenen Aufmerksamkeit des Menschen), verliert die Leine meist schnell ihren Reiz. In sicherer Umgebung könne man die Leine zu Trainingszwecken vor dem Hund baumeln lassen und ihm über ein Störgeräusch («Hey») vermitteln, dass sie nicht zum Reinbeissen gedacht ist. Sobald der Welpen die Leine dann ignoriert, folgt eine Belohnung.

Beissen erwachsene Hunde in die Leine, muss man immer zuerst die Situation analysieren. Oft geschieht dies aus purer Aufregung, so zum Beispiel am Anfang oder Ende eines Spaziergangs. Auch Überforderung (z.B. im Training) kann eine Rolle spielen, dass der Hund diese Übersprungshandlung zeigt. Beisst der Hund aus Frust in die Leine (z.B. weil er nicht losrennen darf), sollte ein Korrektursignal zum Einsatz kommen. «Wichtig ist, dass die Korrektur im richtigen Zeitpunkt erfolgt», betont Vogt. Auf keinen Fall solle man an der Leine zerren, sondern stattdessen mit einer Hand ins Geschirr greifen, den Hund heranziehen und die Leine loslassen.

Lässt der Hund die Leine in Ruhe, belohnt man dies wiederum mit Futter. Wichtig ist auch hier das Timing. Belohne man gleich zu Beginn des Spaziergangs oder auch zu lange, könne dies dazu führen, dass der Vierbeiner es für ein Spiel hält (Beissen = Futter) und es fortan erst recht wiederholt.

Wie beim Anspringen rät Vogt dazu, auch beim Leinebeissen immer das Grosse und Ganze zu betrachten. Wie sieht es sonst mit der Akzeptanz des Menschen aus? Kann dieser sich im Alltag gegenüber dem Hund durchsetzen? Ob dies der Fall ist, können Hundebesitzer leicht an kleinen Basisübungen feststellen. Dafür legt man z.B. Futter auf den Boden. Geht der Hund direkt ran oder wartet er auf die Freigabe? Die Antwort gibt Auskunft über das aktuelle Mensch-Hund-Verhältnis – und die nötigen Trainingsmassnahmen.



Was bringt Hunde runter?

Viele unerwünschte Verhaltensweisen beruhen auf Aufregung bzw. Stress. Diese Massnahmen dienen der Entspannung:

- Kauen (z.B. an einem Kauartikel/Knochen)
- Artgerechte körperliche und geistige Auslastung
- Schnüffeln (langsam spazieren gehen, Leckerli im Gras suchen lassen, Futterbeutel verstecken ...)
- Ausreichend Schlaf und Ruhe (je nach Alter bis zu 20 Stunden pro Tag)
- Ein möglichst routinierter Alltag
- Selber als Hundebesitzer entspannt sein